

Schürer, Oskar: *Das dichterische Werk. Gesammelt, eingeleitet und hrsg. v. Armin Strohmeyr.*

Verlag Roter Milan, Augsburg 1997, 464 S. mit Illustrationen von Erich Wilhelm.

Wer das Glück hatte, Oskar Schürer (1892–1949) zu begegnen, war von dieser an Geist und Statur imposanten, mitreißenden Persönlichkeit fasziniert. Die meisten kannten ihn als Kunsthistoriker, als Verfasser des brillianten Prag-Buches¹ mit unverwechselbar eigener Note, eine Synthese von wissenschaftlichem Anspruch und verständlicher Darstellung, eine künstlerisch inspirierte Huldigung an die einmalige Stadt. Die künstlerische Inspiration stellt eine willkommene, keinesfalls voraussetzbare Prämie dar, wenn ein Kunsthistoriker über sie verfügt. Daß sie Oskar Schürer zu Gebote stand, vermag nur den zu überraschen, der den Dichter Schürer nicht kannte. Wer wußte schon, daß in der wirren Zeit von 1919 drei Lyrikbändchen von Schürer in München und Leipzig erschienen waren. Hinzu kam, daß des Verfassers angesehene Familie seit Jahrhunderten in Augsburg beheimatet war, und erst die Ehe mit der Schöpferin des tschechischen Ausdruckstanzes Jarmila Kröschlová ab 1924 den jungen reichsdeutschen Kunsthistoriker nachhaltig ins tschechische Prager Künstler- und Intellektuellenmilieu einführte, u. a. auch in die Familie T. G. Masaryks.

Die Prager Periode Schürers blieb eine Episode, eine äußerst fruchtbare allerdings, und es war eine deutsche Pioniertat, tschechische Maler-Avantgardisten wie etwa Emil Filla, Jan Zrzavý, Václav Špála, Josef Čapek² schon in den zwanziger Jahren zu würdigen. Aber solche wie andere der böhmischen Kunstwelt geltende Leistung kann und braucht hier nicht behandelt zu werden³. Es sei aber im Rahmen dieser Zeitschrift hervorgehoben, daß die Persönlichkeit Schürers prädestiniert war, den Brückenschlag zwischen Deutschen, Tschechen und nicht zuletzt Juden in humaner Gesinnung zu erstreben – vergebens. Die Deutsche Universität in Prag verweigerte ihm die Habilitation seiner tschechischen Frau wegen, die tschechische Universität akzeptierte ihn als Deutschen ebensowenig. Paul Frankl, der als Jude in die USA emigrieren mußte, habilitierte ihn 1932 in Halle. Nur mit Not konnte Schürer, zeitlebens ein Verächter Hitlers, eine Nische als Professor an der TH Darmstadt erringen, von guten Freunden wie der philosophischen Kapazität Hans Georg Gadamer begleitet⁴.

¹ Prag. Kultur, Kunst, Geschichte. Wien 1930 (5 weitere Auflagen an verschiedenen Orten).

² Der Bruder des Schriftstellers Karel Čapek, umgekommen im KZ. Schürer versuchte ihm dorthin Hilfe zukommen zu lassen. Siehe auch Schürers Aufsatz „Josef Čapek“ in *Veraikon* 10 (1924) 83–91; kommentierter Nachdruck in *Zpravodaj společnosti Bratří Čapků* 34 (1995) 9–11.

³ Unter kunsthistorischem Aspekt in seinem Gedächtnisartikel Brosche, Wilhelm: Oskar Schürer. *Bohemia* 10 (1969) 430–445.

⁴ Gadamer, Hans Georg: Gedenkrede auf Oskar Schürer bei der Trauerfeier der Technischen Hochschule Darmstadt. Darmstadt 1952. – Ders.: *Philosophische Lehrjahre*. Frankfurt/M. 1977, hier 80–92.

Dem Eingeweihten schien es fraglich, ob Schürers dichterisches Werk je der Vergessenheit entrissen werden könne in einer nur dem wirtschaftlichen Kalkül verschriebenen Medienwelt. Tatsächlich war es nur kurzes dichterisches Aufflammen in der Zeit des Ersten Weltkrieges, in welchem der Artillerist Schürer den Tod des geliebten Bruders vor Przemyśl und die flandrischen Materialschlachten durchlitt. Ausgehend von symbolistisch-neuromantisch anmutenden Gedichten ergriff den Dichter bald aufs heftigste der Expressionismus mit seinen ins Metaphysische ragenden rauschhaften Mythen vom Bruder im Menschen, im Tier, Natur und Kosmos. Dazu gesellt sich der Schrei nach Erlösung und grelle Anklage des Mordens und dessen Anstifter: „Du Bruder Mensch! Du! Was töteten wir uns?“ (S. 270).

Es ist einzig dem Engagement des jungen Augsburger Verlegers Armin Strohmeyer, selber Dichter, zu verdanken, daß eine Werkausgabe Schürers zustande kam, die alle gedruckten Gedichte und den dichterischen Nachlaß umfaßt. Es wurde so ein stattlicher Band, der von höchster Werktreue ebenso wie in Strohmeyers Vorwort von größter Einfühlsamkeit zeugt. Schürer gehört zur innersten Gruppe der deutschen Hochexpressionisten in Stil, Wort- und Bilderwahl, wobei auffällt, wie stark die darstellenden Künste semantisch verwendet werden, ein deutlicher Hinweis auf den späteren Kunstwissenschaftler. Nach Kriegsende verstummte der Dichter bis auf ein einziges, sehr persönliches, verhaltenes Gedicht von acht Zeilen, das auf die Bamberger Ecclesia Bezug nimmt, aber ein Prager Erlebnis meint (S. 449). So schließt sich für den Leser der *Bohemia* ein Kreis. Man darf Oskar Schürer ab nun nicht mehr ohne seinen existentiell dichterischen Anteil betrachten, der unabdingbar zu seiner Gesamtpersönlichkeit und Struktur gehört. Dies ermöglicht zu haben, nicht zuletzt zum Nutzen der Germanistik, ist des Verlegers unschätzbare Verdienst. Auch sei auf die dem Autor wesensverwandten Illustrationen zu den Gedichten aus der Hand Erich Wilhelms verwiesen. Nur nebenbei sei erwähnt, daß mit der Entdeckung Oskar Schürers Augsburg neben Bert Brecht einen zweiten Expressionisten hinzugewonnen hat.